



Gena Showalter

UNSTERBLICH
VERLIEBT

DEUTSCHE ERSTVERÖFFENTLICHUNG

dazwischen, ganz Respekt einflößende Mutterfigur, selbst ohne einen Zeigefinger, mit dem sie drohen könnte. Wenn Mütterlichkeit in dieser Situation nur geholfen hätte!

„Ihr müsst jetzt nur alle ruhig sein, ja? Bitte“, murmelte Aden.

Als Antwort kam Gegrummel. Mehr Ruhe würden sie ihm nicht gönnen.

Mühsam konzentrierte sich Aden. Ein paar Meter vor ihm schwankte der Grabstein heftig vor und zurück, bis er schließlich umkippte und zerbrach. Morgens hatte es geregnet, und kleine Tropfen spritzten in alle Richtungen. Bald folgte ihnen händeweise Erde, sie flog durch die Luft, während sich eine widerlich graue Hand nach oben wühlte.

Goldenes Sonnenlicht fiel auf die nässende Haut, die verwesenden Muskeln ... selbst auf die Würmer, die zwischen den aufgedunsenen

Fingerknöcheln herumkrochen.

Ein Frischer. Na toll. Aden drehte sich der Magen um. Vielleicht würde er sich nach dieser Geschichte übergeben. Oder währenddessen.

Den Spinner machen wir fertig! Stört es eigentlich, dass ich gerade ganz scharf bin?

Das war Caleb, die vierte Stimme. Hätte Caleb einen eigenen Körper, wäre er der Typ, der sich im Schatten versteckt, um Mädchen in der Umkleidekabine zu fotografieren.

Während Aden das Geschehen beobachtete und auf den richtigen Moment wartete, um zuzuschlagen, kam eine zweite schleimige Hand hervor, und beide mühten sich ab, den fauligen Körper ganz aus der Erde zu ziehen. Aden sah sich um. Er stand auf einem zementierten Gehweg auf einem Hügel, die üppigen Bäume am Rand schützten ihn vor

neugierigen Blicken. Zum Glück schien die weite Fläche voller Gras und Grabsteinen menschenleer zu sein. Dahinter schlängelte sich eine Straße vorbei, auf der mehrere Autos mit leise summenden Motoren fuhren. Auch wenn sich jemand umschauchen sollte, statt auf den Verkehr zu achten, würde er nichts sehen.

Du kannst das, sagte er sich. Du kannst es. Das hast du schon früher geschafft. Außerdem stehen Mädchen auf Narben. Hoffte er zumindest. Er hatte reichlich Narben vorzuweisen.

„Jetzt oder nie.“ Entschlossen ging er weiter. Er hätte auch rennen können, aber er hatte es nicht eilig, das Startsignal zu geben. Außerdem endeten solche Begegnungen immer gleich, egal, wie sie abliefen: mit einem verletzten Aden voller Prellungen, dem von der Infektion durch den verpesteten

Speichel der Untoten übel war. Er schauderte, als er sich vorstellte, wie gelbliche Zähne nach ihm schnappten und ihn bissen.

Normalerweise dauerte der Kampf nur wenige Minuten. Aber wenn jemand in dieser Zeit einen Angehörigen besuchen wollte ... Egal, was geschah, Aden durfte auf keinen Fall gesehen werden. Man würde ihn für einen Grabschänder oder Leichenräuber halten. Dann würde er in diesem Kaff im Gefängnis laden und als nutzloser Straftäter abgestempelt werden, genau wie in jeder anderen Stadt, in der er je gelebt hatte.

Es wäre nett gewesen, wenn sich der Himmel verdunkelt und es wieder geregnet hätte, aber Aden wusste, dass er so viel Glück nicht hatte. Hatte er nie.

„Tja, ich hätte besser aufpassen müssen, wohin ich gehe.“ Einfach an einem Friedhof vorbeizulaufen war unglaublich dämlich.

Denn wenn er, so wie heute, nur einen einzigen Fuß auf das Grundstück setzte, erwachte etwas Totes zum Leben, das nach Menschenfleisch gierte.

Dabei hatte er sich nur ein ruhiges Plätzchen gewünscht, an dem er sich allein entspannen konnte. Na ja, so allein, wie ein Junge mit vier Leuten in seinem Kopf eben sein konnte.

Apropos Kopf: Da ragte jetzt gerade einer aus dem verbreiterten Loch und drehte sich von links nach rechts. Ein Auge war nach innen gewendet, das Weiße darin rot durchsetzt, das andere fehlte ganz, sodass der Muskel dahinter zu sehen war. Auf dem Schädel prangten dicke kahle Stellen. Die Wangen waren eingesunken, die Nase hing nur noch an wenigen Fasern.

In Adens Magen ätzte Galle, dass er sich beinahe krümmte. Er umklammerte die